

Rifkin erläutert »dritte industrielle Revolution«



Wirtschaftsstaatssekretärin Francine Closener, François Bausch, Etienne Schneider, Jeremy Rifkin, Arbeitsminister Nicolas Schmit und Patronatsvertreter Christian Scharff gestern in der LuxExpo
(Foto: Wirtschaftsministerium)

Im Beisein des hochgejubelten US-amerikanischen Wirtschaftspublizisten und hochbezahlten Regierungsberaters Jeremy Rifkin wurden am Montag in der LuxExpo erste Ideen vorgestellt, mit denen Luxemburg die »dritte industrielle Revolution« meistern will. Wegen der »Sharing Economy« werde der Kapitalismus ganz ohne Arbeitskämpfe, politische Auseinandersetzungen oder gar eine Revolution an Bedeutung verlieren, suggeriert Rifkin in seinem 2014 erschienenen und dem Vernehmen nach auch von Wirtschaftsminister Etienne Schneider gelesenen Bestseller »Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft«. Weil viele Güter mittlerweile nicht mehr erworben werden müssten, sondern »geteilt« werden könnten, sinke die Profitrate der Konzerne in einem so großen Maße, daß diese ihre gesellschaftliche Machtstellung aufgeben müssten, prognostiziert er.

Spätestens in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts sei der Kapitalismus von einem »nachhaltigen, vernetzten Wirtschaftsmodell« abgelöst, glaubt Rifkin. Das zeichne sich unter anderem durch eine dezentrale Energieproduktion aus, die erneuerbarer

Energien wie Windkraft und Sonne verstärkt nutze, vor allem aber dadurch, daß Güter wiederverwertet und geteilt werden. In einer solchen Gesellschaft werde »mehr inklusiv statt individuell exklusiv gehandelt«, meinte Rifkin gestern. So würden »Kompetenzen zusammengelegt«. Statt weiter dem »Besitztum« von gestern zu huldigen, werde in einer »nachhaltigen und vernetzten« Gesellschaft der bloße »Zugang zu Leistungen« – beispielsweise einem Auto – entscheidend sein und man werde sich verstärkt an Car-Sharing und Fahrgemeinschaften beteiligen, so Rifkin. Die »dritte industrielle Revolution« beruhe auf den drei Pfeilern »neue Kommunikationstechnologien, neue Energiequellen und neue Mobilitätsformen«.

Auch für Nachhaltigkeitsminister François Bausch war was dabei. »Der Wandel vom Besitz zum Zugang«, so Rifkin, führe auch dazu, daß mehr Menschen weniger Gegenstände teilten, wodurch die Anzahl von neuen Produkten, die verkauft werden, deutlich sinke. Deshalb würden weniger Ressourcen benötigt, und die globale Erwärmung gehe zurück.